

Bibelstunde vom 24. Juni 2022		B150
Text	Jer 1,4-19	
Thema	Nachfolge in Zeiten des Gerichts (Teil 1)	

Jeremias Berufung

Das Mass war voll. Zuviel hatte sich in all den Jahren der Gnade Gottes angehäuft. Darum brauchte es den Weckruf, um das Geschöpf wieder zu seinem Schöpfer zurückzuführen. Dort, wo Liebe und Geduld nicht mehr weiterhelfen, da muss Gott manchmal eine deutlichere Sprache sprechen. Anfangs des 6. Jahrhunderts v. Chr. war es so weit. Schuld über Schuld hatten die im Land verbliebenen Israeliten im kleinen Fürstentum Juda angehäuft. Die Lehren aus dem tragischen Schicksal des Nordreichs hatte man sich nicht zu Herzen genommen. Ohne Skrupel, ohne Scham wurde der Wille Gottes weiter missachtet. Wer glaubt, auf Dauer so handeln zu können, der irrt. Wo Gott und sein Wort ausgeblendet werden, da läuft man früher oder später in die Katastrophe hinein. Irgendwann zieht der Herr zur Verantwortung. Irgendwann kommt der Zeitpunkt, wo das Mass voll ist. Wo es aufgrund tauber Ohren nicht mehr anders geht, führt dieser Weg bisweilen auch durch äusserst schmerzhaft Erfahrungen hindurch.

In seiner unendlichen Güte stellt der Herr aber auch in solchen Zeiten des Gerichts Boten in seinen Dienst. Als Zeugen der Wahrheit! Zu ihnen gehört der Prophet Jeremia. Ihn stellt der Herr an die Front! Mitten im starken Gegenwind ertönt der letzte Weckruf Gottes! Einen jungen Priester macht Gott zum Felsen in der Brandung. Mitten in den Wogen der nahenden Flut! Das Glaubensvorbild dieses Propheten ist aktueller denn je. Was ist unser Auftrag in einer Zeit, die

für die Bibel, die Offenbarung Gottes, nur noch ein müdes Lächeln übrighat? Wo will uns Gott haben in einer Gesellschaft, die durch ihr Verhalten das Gericht heraufbeschwört? Jeremias mühevoller Dienst spornt uns an, den Weg mit Jesus entschieden und treu zu gehen. Selbst dann, wenn wir ganz allein dastehen und an unsere Grenzen stossen! Selbst wenn alles untergeht, einer verlässt uns nie: Unser treuer Herr! Das durfte Jeremia hautnah miterleben!

Wir werden uns den Propheten und seine Zeit noch näher anschauen müssen. Zuerst aber widmen wir uns dem Ruf Gottes, der diesen jungen Mann in Anatot – nur 5 Kilometer nordöstlich von Jerusalem gelegen – erreicht hat.

Jer 1,4-5: *Das Wort Jahwes kam zu mir. Er sagte: "Noch bevor ich dich im Mutterleib formte, hatte ich dich erwählt. Noch ehe du geboren wurdest, hatte ich dich geweiht: Zum Propheten für die Völker bist du bestimmt!"*

Wer als Sprachrohr Gottes redet, bestimmen wir nicht selbst. Es geht nicht um ein Wunschkonzert des Menschen. Nein, Gott ist es, der in seinen Dienst ruft. So kommt es, dass das göttliche Wort, welches Jeremia später weitergeben wird, zuallererst ihn selbst erreicht. Gottes Plan mit Jeremia geht weit zurück. Schon vor seiner Zeugung, schon vor seiner Geburt hat ihn der Herr für die Aufgabe des Propheten ausgesondert. Ohne dass Jeremia davon wusste, hat ihn der Herr im Mutterleib mit genau dieser Absicht geformt (vgl. Gal 1,15). Genauso hat Gott auch für

Bibelstunde vom 24. Juni 2022		B150
Text	Jer 1,4-19	
Thema	Nachfolge in Zeiten des Gerichts (Teil 1)	

unser Leben einen Plan, ... eine Aufgabe im Reich Gottes, in der er uns gerne sehen würde! Der für Jeremia vorgesehene Dienst ist derjenige eines Propheten. Ein Prophet ist eine Person, die Gottes Wort verkündigt. Der Prophet ist Sprecher Gottes. Dabei geht es längst nicht nur darum, die Zukunft zu offenbaren. Nein, der Prophet spricht auch in seine eigene Zeit hinein. Nicht nur ein „Vorhersager“, sondern vor allem ein „Weitersager“ ist er. Er weist die Menschen auf ihre Schuld und ihre Verantwortung vor Gott hin. Jeremia soll dies nicht nur gegenüber Israel, sondern auch gegenüber den umliegenden Völkern tun. Gott hat ihn zum „Propheten für die Völker“ bestimmt. Wie bei vielen anderen Propheten sind Jeremias Botschaften auch an die Nationen gerichtet (v.a. Kap. 46-51). Auch sie sollen das Heil erkennen!

Jer 1,6: *Doch ich erwiderte: "Ach mein Herr, Jahwe! Ich kann doch nicht reden, ich bin ja noch so jung!"*

Jeremia zögert. Ihm scheint diese Aufgabe, die Gott für ihn vorgesehen hat, viel zu groß zu sein. Seine beiden Einwände: „Ich kann doch nicht reden.“ Und: „Ich bin ja noch so jung.“ Ein talentierter Redner ist er nicht! Und Lebenserfahrung bringt er auch keine mit! Wie werden die Menschen da auf ihn hören? Da bin ich der falsche Mann dafür! ... davon ist Jeremia überzeugt. Er verspürt seine ganze Unzulänglichkeit. Kein selbstbewusstes „Wir packen das.“! Und doch, wenn wir genau hinschauen, sind es ideale Voraussetzungen für einen Dienst im Reich Gottes,

wo es nicht auf unser Vermögen, sondern auf Gottes Allmacht ankommt. Auch der Apostel Paulus fragt (2Kor 2,16b): *Und wer ist dieser Aufgabe gewachsen?* Und dann einige Verse später seine Antwort (2Kor 3,5): *Nicht dass wir von uns aus dazu fähig gewesen wären und uns selbst etwas zuschreiben könnten: Nein, unsere Befähigung kommt von Gott.* Genau darum lässt der Herr auch bei Jeremia nicht locker. Gott lässt seine Einwände nicht gelten.

Jer 1,7: *Da sagte Jahwe zu mir: "Sag nicht: 'Ich bin zu jung!', sondern geh, wohin ich dich sende, und rede, was ich dir befehle!"*

Es braucht keine Rednertalent! Es gibt kein Mindestalter! Denn Gott kann unsere Mängel wettmachen. Das ist das Schöne: Obwohl der Herr um unsere Schwächen weiss, möchte er uns mit unseren Unzulänglichkeiten als seine Werkzeuge gebrauchen. Alles, was wir für unseren Dienst benötigen, dürfen wir von Gott erwarten.

Was viel wichtiger ist als unsere Fähigkeiten, ist unser Gehorsam. Geh! und: Rede! Das ist der Auftrag, den Jeremia von Gott bekommt. Und zwar nicht eigenmächtig: Nein! ... *wohin ich dich sende! ... was ich dir befehle!* Botschafter sind wir, Botschafter Gottes, die dorthin gehen, wo der Herr verlangt, und das sagen, was Gott uns anvertraut hat. Treue ist gefragt! *Predige das Wort!* ... so sagt es Paulus zu Timotheus.

Jer 1,8: *Hab keine Angst vor den Menschen, denn ich bin mit dir und beschütze dich, spricht Jahwe."*

Bibelstunde vom 24. Juni 2022		B150
Text	Jer 1,4-19	
Thema	Nachfolge in Zeiten des Gerichts (Teil 1)	

Weil Gott um die Bedenken von Jeremia weiss, schenkt er ihm eine Ermutigung: *Ich bin mit dir. Ich beschütze dich.* Was für eine wunderbare Gewissheit! Jeremia wird den Mächtigen gegenüber übertreten. Plagen und schikanieren werden sie ihn. Da ist die Menschenfurcht nicht mehr weit. In all diesen notvollen Momenten durfte sich Jeremia an diese Versprechen erinnern, an die Gewissheit: Ich bin nicht allein!

Jer 1,9: *Dann berührte Jahwe meine Lippen mit seiner Hand und sagte: "Hiermit lege ich meine Worte in deinen Mund."*

Mit dieser Geste bevollmächtigt Gott den zukünftigen Propheten. Der Herr schenkt ihm, was er für seinen Dienst braucht. Und nochmals die Erinnerung: Jeremia soll nicht von dem reden, was ihm persönlich auf dem Herzen liegt, sondern jene Worte weitergeben, die Gott ihm in den Mund legt.

Jer 1,10: *Pass auf: Von heute an bist du damit betraut, in Königreichen und Völkern auszureissen und abzureissen, zu vernichten und zu verwüsten, zu bauen und zu pflanzen."*

Gott stellt Jeremia seinen künftigen Auftrag vor Augen, sein Stellenprofil, seine Lebensaufgabe, die ihn über mehr als vier Jahrzehnte hinweg begleiten wird. Wenn wir uns diese Liste von Verben zu Gemüte führen – ausreissen, abreissen, vernichten, verwüsten – dann wird uns bewusst, was für eine immense Last diesem Propheten auf die Schultern gelegt wird. Er predigt und predigt ... und dennoch muss er erleben, wie alles

nur in eine Richtung geht: abwärts! ... bis hin zur Eroberung Jerusalems und zur Vernichtung des Tempels. Nach menschlichem Ermessen hat Jeremia total versagt. Doch Gott sieht das anders. Nur dort, wo die Schuld beseitigt wird, kann es auch eine Zukunft geben. Bestimmt hätte auch Jeremia lieber nur aufgebaut und gepflanzt. Das ist die angenehmere Aufgabe. Doch auch in den Zeiten des Gerichts braucht Gott treue Diener, die den Abriss nicht scheuen.

Auch wenn der Zerfall überwiegt: Jeremia darf gleichzeitig auch bauen und pflanzen. Wo niedergerissen wird, kann etwas Neues entstehen. Wo die Selbstgerechtigkeit des Menschen in sich zusammenfällt, da kommt es zum Neuanfang. Schon unter den Zeitgenossen von Jeremia – gerade auch im babylonischen Exil – wurden erste Menschen hellhörig. Nun, mit der Katastrophe, beginnt man, die Worte des verachteten Propheten ernst zu nehmen. Auch wenn Jeremia vielleicht selbst nicht viel davon mitbekommen hat: Seine Schrift ist bis heute vielen, vielen Menschen zum Segen geworden! Gottes Verheissung, seinem untreuen Volk durch alle schmerzhaften Erfahrungen hindurch treu zu bleiben, ist der Same, aus dem die neue Pflanze keimt, sie ist das Fundament, auf dem die neuen Mauern errichtet werden.

Jer 1,11-12: *Wieder kam das Wort Jahwes zu mir: "Was siehst du, Jeremia?" – "Einen Mandelzweig", erwiderte ich. "Du hast richtig gesehen", sagte Jahwe. "Denn ich wache über mein Wort, damit geschieht, was ich sage."*

Bibelstunde vom 24. Juni 2022		B150
Text	Jer 1,4-19	
Thema	Nachfolge in Zeiten des Gerichts (Teil 1)	

Als weitere Ermutigung schenkt Gott dem Propheten zwei Visionen. In der ersten sieht Jeremia einen Mandelzweig. Der Mandelbaum ist der erste Baum, der in Israel wach wird und erblüht. Bereits Ende Januar! Er scheint im Winter gar nicht geschlafen zu haben. Und nun macht Gott ein Wortspiel: Das hebräische Wort für «wachen» (schoked) klingt ähnlich wie das Wort für «Mandelbaum» (schaked). So wie der Mandelbaum wach ist, ist auch Gott wach. Er wacht über seinem Wort. Es wird sich erfüllen, ... ob es nun niederreißt oder aufbaut (vgl. 3Mo 26; 5Mo 28). In dieser Vision führt der Herr dem Propheten die unumstößliche Macht von Gottes Wort vor Augen. Jeremia darf den Samen ausstreuen, und Gott sorgt für den Rest.

Jer 1,13-16: *Das Wort Jahwes kam noch einmal zu mir: "Was siehst du?" – "Ich sehe einen siedenden Kessel", sagte ich, "sein Rand neigt sich von Norden her gegen mich." Da sagte Jahwe zu mir: "Von Norden her ergiesst sich das Unheil über alle Bewohner dieses Landes. Ja, ich rufe alle Stämme des Nordens herbei", spricht Jahwe, "dass ihre Könige kommen und ihre Throne ringsum an die Eingänge der Tore Jerusalems stellen und um die Mauern aller anderen Städte Judas. Dann werde ich mein Urteil über die Judäer sprechen und sie strafen für all das Böse, das sie getan haben: Sie haben mich verlassen und anderen Göttern Rauchopfer gebracht, sie haben das Werk ihrer eigenen Hände angebetet.*

In der zweiten Vision zeigt der Herr dem Propheten zum ersten Mal all das Unheil, das über

Jerusalem kommen wird. Diese Ankündigung, der niemand Glauben schenken will, wird sich in den kommenden Jahren wie eine rote Linie durch die gesamte Verkündigung Jeremias hindurchziehen: Achtung: Er ist ernst! Fünf vor zwölf! Das Gericht steht vor der Türe! Da ist dieser siedende Kessel, der kurz davorsteht, überzuschwappen und das Land von Norden her zu überschwemmen. Weil Juda seinen Gott verlassen hat, wird der Herr als Strafe die Völker gegen seine Bewohner versammeln.

Jer 1,17-19: *Du aber mach dich bereit, steh auf und sag ihnen alles, was ich dir auftrage! Hab keine Angst vor ihnen, sonst mache ich dir vor ihnen Angst. Pass auf! Ich mache dich heute zu einer befestigten Stadt, einer eisernen Säule, einer ehernen Mauer gegen das ganze Land, gegen seine Könige und Beamten, gegen seine Priester und gegen das Volk. Sie werden gegen dich kämpfen, dich aber nicht bezwingen, denn ich bin mit dir, um dich zu retten", spricht Jahwe.*

Nun geht es an die Arbeit! Alles, restlos alles, soll Jeremia dem Volk mitteilen. Nur dann kann und wird ihm der Herr den Rücken decken. Ja, die Gefahr ist gross, aus Rücksicht das Unangenehme wegzulassen. Dem aber, der treu bleibt, gelten herrliche Zusagen. Zur befestigten Stadt, zur eisernen Säule, zur ehernen Mauer will Gott Jeremia machen. Bollwerke, die allen Stürmen trotzen! Von allen Seiten wird Jeremia Angriffen ausgesetzt sein – *sie werden gegen dich kämpfen*, sagt Gott –, doch bezwingen wird man ihn nicht. Dafür sorgt der Allmächtige. Amen.